

# Turmfalke



Turmfalke: Ono Gent

## Was wusste Otto Leege über den Turmfalken?

Vom „Turmfalk“ haben weder sein Vorbild Baron Droste-Hülshoff noch Leege damals selbst gesehen oder gehört, dass der Greifvogel auf anderen Inseln als Langeoog Eier ausbrütet. Der Ostermarscher Lehrer erwähnte in seinem Buch „Die Vögel der friesischen Inseln“ (1905), dass er nur von einer Turmfalken-Brut Ende April 1899 auf Langeoog erfahren hat. Es wurden zwei Eier in einem Heuschaber gesichtet. Dabei ist der Greifvogel, zu dem Leege auch den Namen „Rüttelfalk“ notiert hat, in Ostfriesland „äusserst gemein“ (1). Der Baron sah im Sommer vereinzelt diesen Falken auf Borkum, im Spätsommer öfter „und im Oktober [...] bis ein Dutzend, welche ich zu gleicher Zeit über den Dünen rütteln sah.“ (1) Leege konnte ähnliche Beobachtungen beisteuern: „Als Umherstreifer ist er wohl jetzt noch ebenso häufig wie zu Drostes Zeiten, und während des Zuges kann man im Frühjahr an günstigen Tagen bis 100 und mehr zählen, die nicht wie die meisten übrigen Räuber eiligst vorbeiziehen, sondern [...] überall über den Dünen rütteln.“ (1) Dass beide Vogelkundler den Turmfalken beim Rütteln gesehen haben, bedeutet, dass sie eine spezielle Flugtechnik beobachten konnten: Der Falke schlägt mit waagerechtem Niveau und schnell mit den Flügeln, bewegt sich aber nicht vorwärts, sondern steht in der Luft. Sein Schwanz ist nach unten, ein bisschen zum Körper hin gedreht und weit gespreizt. So gekrümmt hält er auf der Erde nach Beutetieren Ausschau. Auf die auch unter dem Namen „Standschwebeflug“ bekannte Flugmethode wird in einem späteren Abschnitt genauer eingegangen. Sein Futter war es auch, das Leege veranlasste, während der kalten Jahreszeit viele Gewölle von Turmfalken, also die wieder ausgespuckten, nicht verdaulichen und kompakten Nahrungsüberbleibsel, unter die Lupe zu nehmen: Wie groß ist der Schaden, den der Turmfalke anrichtet, indem er über Kleinvögel herfällt? Droste-Hülshoff hatte nämlich schon berichtet, dass diese Greifvogelart Rotschwänze, Steinschmätzer und Rotkehlchen verspeist, die im Oktober auf Durchreise sind. Lehrer Leege fand nach seinen Forschungen, dass diese Auswirkungen sich in Grenzen hielten, denn er hatte in den Speiballen nur Überreste von Feldmäusen ausfindig gemacht. (1,2,3,4,5,6,7)

## Wie sieht der Turmfalke aus?

Welcher Turmfalke männlich und welcher weiblich ist, ist auch für Anfänger auf dem Gebiet der Vogelkunde sichtlich simpel zu entscheiden. Das Kopfgefieder der männlichen Falken ist ebenso wie der hintere Teil des Rückens und die Schwanzfedern von mittelgrauer Farbe. Das Ende ihres Schwanzes trägt einen breiten schwarzen Streifen, der als ultimativer Abschluss weiß umrandet ist. Sein restlicher, rötlich-brauner Rücken ist von schwarzen Tupfen übersät, die auch die Gestalt einer Raute haben können. Der Bauch ist hellbeige und etwas dunkler braun gestreift oder gefleckt. Das Weibchen dieser kleinen Falkenart trägt kein Grau, sondern als Grundfarbe nur



Braun. Entsprechend braun gefärbt ist auch der Kopf, der mit dunkleren Strichelungen versehen ist. Über seinen Rücken und Schwanz verlaufen quer dunkelbraune Bänder. Das äußerste Schwanzende ziert ein in dunklerem Braun gehaltener Streifen, dem keine Umrandung mehr folgt. Auch wenn die Farbe differiert, ist die Form insgesamt ebenso abgerundet wie die der männlichen Schwanzfedern. Ihr Bauch ist beige, also eine Nuance dunkler, und trägt mehr Tupfen als der des Männchens. Ungewöhnlich kommt dem Beobachter vielleicht vor, dass selbst das Weibchen wenigstens andeutungsweise ein Merkmal trägt, das man eher mit dem männlichen Geschlecht assoziiert: Als Vertreter der Falken trägt das Männchen des Turmfalken wie andere Arten charakteristische Bartborsten. Die schwarzen Streifen ähneln einem aufgemalten Schnurrbart, denn die Zeichnung zieht beidseitig vom inneren Augenwinkel knapp am Schnabel vorbei bis hin zum Kinn. Der Turmfalke hat an der oberen Schnabelhälfte den „Falkenzahn“, der in eine entsprechende Kerbe in der unteren Schnabelhälfte passt. Dieses Merkmal erlaubt ihm und anderen Falken die Beute gut packen zu können. (4,8,3,9,10,11,12,13,14,15,16,29)

## *Wie wirbt der Turmfalke um einen Partner?*

Wer als Turmfalke eine Familie gründen will, der muss Grund und Boden für sich beanspruchen und einen guten Nistplatz zu bieten haben. Um dieses Zuhause dreht sich in nächster Zeit schließlich alles. Davon hängt auch entscheidend ab, ob die künftigen Eltern die nächste Generation erfolgreich groß bekommen. Deswegen kämpfen ab März die Männchen untereinander, dass die Fetzen fliegen, um ihren Anspruch auf das auserwählte Revier geltend zu machen. Für den Turmfalken geht es um viel, da riskiert er tatkräftig schon mal Verletzungen, die tödlich enden können. Die Falken, die in mitteleuropäischen Gegenden mit nicht so strengen Wintern leben, sind weniger zum Kämpfen aufgelegt. Sie verlassen ihr Quartier nicht und wissen manchmal, was sie an der lieben Nachbarschaft haben. Männliche Falken, die im Winter auf Wanderschaft waren, wollen ein Quartier in Beschlag nehmen und treffen dafür früher am Brutgebiet ein. Sie haben den Nachteil, dass sie viel Energie aufbringen müssen, um sich in Auseinandersetzungen in einem Revier durchzusetzen. Die Kraft fehlt ihnen danach für die Familiengründung. Eine halbe Rotation um die Längsachse, ein Pfeilschnelles Dahingleiten nach unten und ruckartige Flügelbewegungen sind Elemente, die ein Vogelliebhaber während der Balzflüge beobachten kann. Mit diesen imposanten Manövern steckt der Turmfalke im Frühling aufgeregt schreiend sein Revier ab. Um einschüchternd zu beweisen, welch gefährlicher Zeitgenosse es ist, tut das Männchen so, als ob es Verteidigungsattacken gegen Widersacher fliegen müsste. Die Weibchen lassen sich Zeit damit, in das Sommerrevier zu kommen. Dann schauen sie sich gründlich auf dem Heiratsmarkt um. Gefällt ihr das Revier? Wie viel Futter gibt es da, d.h. wie viele Mäuse hat ihr Freier ihr während der Balz als Geschenk angeschleppt, um die Zukünftige für sich einzunehmen? Sie schließt mit ihm schließlich einen Bund fürs Leben.



Turmfalke: M. Hillmann

Ausschlaggebend für den genauen Anfangszeitpunkt des Brütens ist daher auch das verfügbare Angebot an Nagern. Für Turmfalken gilt der Grundsatz „Gleich und gleich gesellt sich gern“. Ein erfahrenes Weibchen steht nicht so auf junge Liebhaber, die noch grün hinter den Ohren sind, sie will einen Partner mit in etwa gleichen Erkenntnissen über das Leben wie sie. Forschungen aus dem Jahr 1985 belegen, dass häufiger entweder jüngere, ein Jahr alte Falken miteinander verpaart sind oder eben solche der älteren Generation. Eine Liaison eines älteren Greifvogels mit einem jüngeren finden sie eine weniger anregende Alternative. Die beiden Falken turteln und küssen sich mit dem Schnabel. So werden sie einander vertraut und stärken ihre Bindung zueinander. Wann die Paarung vollzogen wird, bestimmt meistens sie, wenn sie die Nähe des Gatten sucht und anbetelnd ruft. Danach wird es auch schon Zeit, das neue Zuhause zu besichtigen. Vogelfreunde können in dessen Umgebung spektakuläre Flüge der beiden bewundern. Das Männchen überzeugt sie rufend, zum Nistplatz zu kommen. Der Falke schmiegt sich in die Mulde des Horstes, zeigt, wie bequem es dort ist, und führt ihr „zick“ (4) rufend vor, wie man darin brüten kann. Damit das Bauwerk auch richtig gemütlich wird, bemüht er sich vor ihren Augen darum, die Vertiefung mit den Füßen noch weiter auszukratzen. Wenn sie dann gewillt ist, sich zum Rand des Horstes zu bequemen, beginnt der nächste Teil der Verführungskunst: eine Überraschung für die Angetraute. Indem er sich streckt und wieder stellt, dann aufgeregt hoch- und runterschaukelt, gibt der Falke den Blick auf eine Maus frei, die er zuvor dort drapiert hatte und ihr mit dem Schnabel darreicht. Wer kann bei so einem romantischen Dinner schon Nein sagen? Auch wenn er sich beim Umwerben der Gattin ins Zeug legt, für die Konstruktion eines Nestes tut er es nicht. Da dient mal eine Höhle oder Nische im Fels oder in Steinbrüchen als Unterschlupf. Ist die gerade nicht zu finden, wird der Turmfalke zum Hausbesitzer bei anderen Tierarten, z.B. bei Eichhörnchen, Raben, Mäusebussarden oder Elstern. Haustauben haben schlechte Karten, weil sie der Falke schon mal kurzerhand von ihrem Nest verjagt. Vor Krähen hat der Turmfalke mehr Respekt und legt sich nicht mit ihnen an. Trotzdem haben ihre Nestkonstruktionen das gewisse Etwas, sodass der Greifvogel sich eben im Stich gelassene Nester des Baujahres „voriger Frühling“ unter seine Krallen reißt. Hin und wieder brütet er auch auf dem Erdboden. In oberen Stockwerken von menschlichen Gebäuden stöbert der Turmfalke Vorsprünge, Schlupflöcher im Mauerwerk oder Nischen auf, in denen er seinen Nachwuchs ungestört und sicher unterbringen könnte. Auch auf hohen Bäumen, Strommasten, Schornsteinen, in Burgen oder Kirchtürmen quartiert er sich und seine Familie gerne ein. Diesen Wohnsitz-Vorlieben verdankt er die Spitznamen Mauerfalke oder KirCHFalke. Als typischer Kulturfolger hat diese Falkenart die positiven Seiten eines Lebens in der Nähe des Menschen erkannt und folgt ihm in Lebensräume, die er durch Eingriffe in die Natur selbst gestaltet hat, z.B. Äcker, Wiesen oder Siedlungen. Da akzeptiert der Turmfalke auch einen gezimmerten Nistkasten von Menschen, legt Eier auf Fenstersimse oder in Blumenkübel. In den Nistkästen stört es den Greifvogel nicht, wenn Schleiereulen als Nachbarn einziehen, um ihre Brut nebenan zu erziehen. Viele gemeinsame Interaktionen gibt es in der Multikulti-WG aufgrund des unterschiedlichen Lebenswandels aber nicht: Die Eule rackert sich nachts ab, der Turmfalke schuftet tagsüber für seine Schreihälsa. An Giebeln von Häusern, an Brücken und in Scheunen ist sein Nest manchmal auch zu finden. Dieser Greifvogel ist also so flexibel, mit Felsen und Bäumen natürliche Habitate zu bewohnen, in Städten einen Unterschlupf zu finden und auch in ländlichen Regionen mit seinen Jungen unterzukommen. Sofern genug Futter da ist, um alle hungrigen Schnäbel satt zu bekommen, zieht der Turmfalke auch mal mit Artgenossen in eine Brut-WG: Vor einigen Jahrzehnten hauste im Raum München, genauer im Erdinger Moos, eine WG von 15 Turmfalken-Pärchen in ausgedienten Saatkrähen-Nestern. In unmittelbarer Nachbarschaft hatten auch 20 Saatkrähen-Pärchen Quartier bezogen. Die Kreise der Greifvögel stört das wenig, denn sie setzen sich nur bei direkter Bedrohung am Brutplatz heftig zur Wehr. Dass der Rüttelfalke auch Nachbarn um sich haben kann, ist schon in dem bekannten zoologischen Lexikon „Brehms Tierleben“ von 1927 vermerkt: „Gesellig, wie alle unechten Edelfalken, bildet auch er zuweilen förmliche Nistansiedlungen; man kennt Beispiele, daß zwanzig bis dreißig Paare in einem und demselben Feldgehölze friedlich nebeneinander horsteten. Um den Brutplatz muß er mit den Erbauern des von ihm benutzten Horstes oft ernstliche Kämpfe bestehen; denn weder ein Krähen- noch ein Elsternpaar läßt sich gutwillig von ihm vertreiben. Die flache Mulde des Horstes, der sich von dem anderer Raubvögel

wenig unterscheidet, wird mit Wurzeln, Stoppeln, Moos und Tierhaaren spärlich ausgekleidet.“ (16) In diesen Horst legt das Weibchen durchschnittlich fünf Eier. Wenn die zukünftige Mutter befürchten muss, dass das Futter knapp wird, oder wenn sie selbst noch jung ist, legt sie lediglich drei Eier. Auch ein Nachgelege nach Aufgabe der ersten Eier fällt kleiner aus. Bis zu neun Eier im Nest können jedoch auch hin und wieder gefunden werden. Das können die von einem Weibchen sein. Wahrscheinlicher ist aber, dass er ein Tachtelmechtel mit einer Geliebten hatte. Diese „Ménage-à-trois“ ist den weiblichen Turmfalken manchmal bekannt, manchmal nicht. Denn es gibt immerhin ein paar Greifvögel, die die Nachkommen gemeinsam aufziehen, indem sie sich ein Nest teilen. Bei der anderen Variante der Dreier-Liaison muss der Vater mehr schuften, weil er zwei verschiedene Nistplätze anfliegen muss. Aber was tut man nicht alles, um eine möglichst große Jungenschar zugleich großzuziehen. Ein Vergnügen ist das für ihn trotzdem nicht. Die Plagerei wird nur unternommen, wenn es zu wenige männliche Falken gibt oder ein so verlockend großes Angebot an Mäusen existiert, dass die Nager dem Greifvogel ohne viel Mühe in die Fänge geraten. (14,17,4,15,11,3,13,12,18,9,10,16,19,20,21,22,23,24,30,56,57)

## Wie zieht der Turmfalke seine Jungen auf?

In den nächsten vier Wochen ist es hauptsächlich die Aufgabe der Gattin, dösend die Eier zu bebrüten. Ab und zu löst ihr Angetrauter sie mal ab, damit sie sich schnell zurecht macht und sich die Beine vertritt. Sonst kommt sie nur vom Nest runter, wenn er sie zum Essen ruft: Auf einem erhöhten Ansitz in der Nähe des Horstes thronend, überredet er sie lockend, sich die leckere Ausbeute seiner Jagd abzuholen. Er geht ganz in der Rolle des Versorgers auf, weil er den Futter-Lieferservice für sie sicherstellen muss. Auch bei Turmfalken gibt es unterschiedliche Charaktere, einige Gatten sind softer veranlagt und kümmern sich öfter um die Eier als andere Falken. Dass die Zeit des Schlüpfens naht, bemerkt die Mutter, die sich dann öfter erhebt. Ist da Leben in dem Ei? Das kann sie hören, da ist man sich beinahe sicher. Nachdem die kleinen Falken innerhalb weniger Tage das Licht der Welt erblickt haben, dürfen sie für etwa 14 Tage unter das wohlige warme Gefieder der Mutter kriechen. Dort sollen sie sich aufwärmen, sie



Turmfalkennest: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

werden „gehudert“ wie der Fachmann sagt. Einen kalten Luftzug bekommen die Jungen nur ab, wenn sie dem Horst für ein paar Augenblicke den Rücken kehrt, damit sie draußen im fliegenden Wechsel dem herbeieilenden Vater seine ergatteten Delikatessen abnehmen kann. Fliegend oder bei der Futterlieferung ruft der Turmfalke aufgeregt hoch „kikiki“ (10) beziehungsweise „tititi“ (10). Seine Ankündigung ist wohl weithin zu hören, denn sein lateinischer Name lautet „*Falco tinnunculus*“, was sich mit klingender, schellender Falke übersetzen lässt. Für den Nachwuchs gibt es nur das Beste, er darf das nahrhafte Muskelfleisch verschlingen. Solche Filetstücke bekommt das Weibchen nicht ab, es ist nur der Resteverwerter z.B. für lange Mäuseschwänze, Fell oder Darm, die schwerer im Magen liegen. Mit Beginn der dritten Lebenswoche der Jungen schleppt auch sie Mäuse-Snacks zum Nest, denn gegen Ende dieser Woche müssen die Kleinen so viel auf den Rippen haben wie die Erwachsenen. In „Brehms Tierleben“ ist eine Fütterungsszene anschaulich beschrieben: „Wird er von

seinen im Fange noch ungeübten Jungen umgeben, so entsteht ein lustiges Getümmel um den Ernährer, und jeder bemüht sich, den andern zu übervorteilen, jeder, der erste zu sein, dem die Jagdbeute gereicht wird. Ein solches Familienbild gewährt ein überaus reizendes Schauspiel: die treue Hingebung des Vogels an seine Brut lässt ihn noch anmutender erscheinen, als er in Tat und Wirklichkeit ist.“ (16) Langweilig wird den Nachkommen nicht, sie beginnen zu trainieren. Lektion 1 beinhaltet auf eigenen Füßen zu stehen. Bei der Turmfalken-Familie herrschen Benimmregeln bei Tisch, Raufereien um das Futter werden von den Eltern nicht geduldet. Dazu merken sie sich in etwa, welcher kleine Quälgeist schon Happen hatte, sodass unterm Strich keiner Grund hat, neidisch zu sein. Der Vorteil liegt darin, dass der Nachwuchs nicht kämpferisch gegen die Geschwister vorgeht, um seinen Teil des Imbisses zu erstreiten. Dieser Familienfriede steigert die Überlebenschancen. Nach Beobachtungen des Fotografen Gerhard Brodowski lieferte der Vater zweimal am Morgen fünf Mäuse-Snacks zum Nest und nachmittags nochmal die gleiche Menge. Dabei brachte er die Nager in einem solchen Tempo, dass der Fotograf annimmt, der Falke habe die Delikatessen in einem Versteck zwischengelagert gehabt und jetzt nur noch hervorholen müssen. Die Kleinen kapieren schon, um was es dabei geht: Bringt der Falke einen Nager, rufen sie, attackieren die Maus im Sprung und posieren in Beutestellung. Die Mutter ist dann für das zügige Verteilen des Fangs zuständig. Sie selbst spendet ihren Mäusefang als Extra-Ration für die Nesthaken. Sind die Küken allein zu Hause, kuscheln sie sich Brust an Brust aneinander, um es behaglich zu haben.

Experten haben diese Pose „Wärmepyramide“ genannt. Mit fortschreitendem Alter müssen sich die Junior-Falken eigenständig darum kümmern, die von den Altfalken vor die Füße servierte Nahrung in den Schnabel zu bekommen. Wer als Turmfalke in Freiheit 25% des Körpergewichts pro Tag füttern muss, braucht Abwechslung auf dem Speiseplan. Das Vorliebenspektrum reicht von Mäusen (über 90% des Erjagten), hauptsächlich Wühlmäuse, Eidechsen, Regenwürmern, Kröten, Fröschen, Käfern, Heuschrecken und anderen Insekten bis zu Vögeln wie Schwalben, Grünfinken oder Blaumeisen. Oft sind diese Vögel schwach oder eingeschränkt beim Fliegen. Junge, unerfahrene Vögel werden in den Sommermonaten als einfach zu erwischender Imbiss gerne verspeist. Untersucht man wie damals Otto Leege die Gewölle genauer, entdeckt man auch Überbleibsel von Mauswieseln oder Feldhamstern. Fröhlich morgens spucken die Falken am Schlafplatz diese schwer im Magen liegenden Reste als kompakten Ballen aus. Was genau der Falke frisst, hängt von der Umgebung ab, in der er sein Quartier hat, und davon, was er dort mühelos in den Schnabel bekommt. In Kleinstädten lebt z.B. die Feldmaus als potentielle Beute gefährlich. In Städten generell muss sich der Haussperling vorm Turmfalken in Acht nehmen. Dass die greifbare Nahrung verschieden ist und dadurch auch der Gehalt an Nährstoffen differiert, haben ab 2010 Wissenschaftler der Uni Wien und des Naturhistorischen Museums im „Turmfalkenprojekt Wien“ beobachtet: Die kleinen Turmfalken, die in der Innenstadt aus dem Ei schlüpfen, können viel weniger orangene Farbstoffe, sogenannte Carotinoide, füttern. Ihr Körper muss also damit haushalten und setzt die Pigmente wegen ihres Effekts als Antioxidantien im Immunsystem ein. Sie stärken die Körperabwehr im Kampf gegen Infektionen und Parasiten. Da bleiben erheblich weniger Carotinoide übrig, die in der Haut des Greifvogels eingelagert werden könnten, er ist also blasser. „Anhand der



Gelege: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Hautfärbung der Turmfalken lässt sich ihre Versorgung mit Carotinoiden ablesen. ‚Wir haben herausgefunden, dass Nestlinge in der Innenstadt blasser gefärbt sind als jene in ländlicheren Gebieten am Stadtrand‘, sagte Sumasgutner. [...] Die Wissenschaftler werten all das als Hinweis darauf, dass den Falken das städtische Leben zusetzt. Die Ursachen: Umweltverschmutzung, Licht, Lärm und Chemikalien.“ (44) Greifvögel, die mit Brüten beschäftigt sind, schätzen Insekten-Happen, wenn sie sich nicht in ausreichender Menge kleine Säugetiere krallen können, weil deren Bestände nicht genug hergeben. Vorzugsweise Insekten erjagen gerade selbständig gewordene Junior-Falken, die von „Hotel Mama“ ausgeflogen sind. Grünschnäbel sind noch keine routinierten Jäger, sodass ihnen Kleinsäuger oft durch die Lappen gehen. Denn das erfordert Können wie in „Brehms Tierleben“ nachzulesen ist: Ein Vogelinteressierter sah, „daß ein Turmfalk einem laufenden, ausgewachsenen Hasen nachflog, aus einer Höhe von wenigstens zwanzig Meter auf ihn herabstieß, sich zweimal wieder emporschwang und zweimal aus gleicher Höhe mit solcher Kraft auf Lampe herabstürzte, daß die Haare stiebten; ihn aber deshalb zu den schädlichen Vögeln zu zählen und zu verfolgen, anstatt ihm den vollsten Schutz angedeihen zu lassen, ist ebenso unrecht wie töricht. Wer den Turmfalken kennt, weiß, daß er zu unsern nützlichsten Vögeln zählt und unsern Feldern nur zum Segen gereicht, mag auch dann und wann dem

habgierigen Jäger ein Häschen oder Rebhuhn von ihm weggenommen werden!!!“ (16) Die Webseite „Gebäudebrüter“ erklärt zur Nahrungssituation des Rüttelfalken: „Zu dem hohen Anteil der Kleinnager an der Nahrung der mitteleuropäischen Falken trägt einerseits unsere Klimazone bei, zum anderen unsere intensivierte Landwirtschaft, die keinen Raum mehr für Großinsekten und Reptilien lässt. Auf die Bodenjagd spezialisiert, greift diese Vogelart in wärmeren Gegenden und in einer strukturreicheren Landschaft nämlich auf ein breiteres Beutespektrum zu-

rück, das auch Eidechsen, kleine Schlangen, große Käfer und Heuschrecken mit einschließt, beispielsweise in Spanien.“ (15) Die Jungen sind untereinander kooperativ, teilen und überlassen etwas von ihrem Futter den Geschwistern. Wird das Futter allerdings knapp, ist sich jeder selbst der Nächste. Der Junior, der stark ist, krallt sich den Löwenanteil, schwächere haben schlechtere Karten, sich ihre Portion von der Beute zu sichern. Wenn es hart auf hart kommt, sind sie unterlegen und sterben. Kommt es zu einem Todesfall, geben die Altvögel das tote Junge den Geschwistern als Futter und nutzen so jede verfügbare Ressource. Das unter Experten als „Kainismus“ bekannte und nach dem biblischen Brudermord benannte Phänomen, das manche Greifvogelarten praktizieren, ist bei Turmfalken nicht beobachtet worden. D.h. dass der Turmfalken-Nachwuchs nicht den schwächsten Junior-Falken mit den geringsten Chancen, erwachsen zu werden, aus dem Nest schubst oder sogar umbringt. Reinlich sind die Jungfalken: Nach dem Essen wird das Daunenkleid geputzt. Ihr eigenes Nest werden sie nicht beschmutzen, denn für die Notdurft halten sie das Hinterteil nach draußen. Bevor sie wieder dösen, ist aber noch ein bisschen Muskeltraining in Form von Dehnübungen dran. Ehe sie sich versehen, ist ihnen Ende der vierten Lebenswoche ein Gefieder gewachsen wie das der Erwachsenen. Farblich orientiert sich das Federkleid der Jugendlichen an dem des Weibchens. Als nächstes steht unter den wachsamen Augen

von Mutter und Vater Flugunterricht an. Mancher Junior stürzt sich wagemutig vom Nest herunter, vor den Geschwistern will man ja kein Hasenfuß sein. Wenn es dann mal schiefgeht, weil die Flügel doch noch nicht so wollen wie der Flugschüler, werden die Eltern ihm helfend zur Seite stehen. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Die Webseite „Gebäudebrüter“ gibt die Beobachtung eines Vogelkundlers wieder, wie sich der Unterricht abspielt: „Oben fliegt das Weibchen, unten das Männchen, der Jungvogel wird in die Mitte genommen und so auf Kurs gehalten.“ (15) So kommt er wenigstens nicht auf eine schiefe Bahn. (14,17,4,15,11,3,13,12,18,9,10,16,19,20,21,22,23,25,26,27,28,29,30,44,57)

Fliegen lernen zu können, ist für Turmfalken keine Selbstverständlichkeit: Bis zu einem Drittel der aus ihrem Ei geschlüpften Jungen erlebt den ersten Ausflug aus dem Horst nicht, bei günstigeren Bedingungen stirbt noch jeder siebte Jungfalk. Beutegreifer wie Elstern und Eulen, Unfälle, nasse und kalte Witterung und zu wenig Futter sind die Gründe für diese Sterberate. Wenn ein Vogelfreund einen kleinen, aus dem Horst gefallenen Falken findet, kann er ihm helfen, indem er eine Wildtierstation kontaktiert oder den Kleinen auf einen Balkon, einen Baum oder ein Flachdach bringt. Dafür kann er ihn berühren. Danach kümmern sich die Eltern wieder um den Ausreißer, denn sie können den Geruch von Menschen nicht wahrnehmen. Weitere Beutegreifer, die der Turmfalke im Auge behalten muss, sind Wanderfalken und Habichte. Sie sind nämlich Experten darin, Vögel während des Fluges zu schlagen. Deren Weibchen übertreffen den Turmfalken auch um einiges an Größe. Auch dem Uhu, dem Sperber, Krähen oder dem Eier- und Jungendieb Marder müssen Rüttelfalken entkommen. Trotz mancher gefährlicher Situationen gibt es auch Raum für Ausgelassenheit: Junior-Turmfalken necken sich, spielen miteinander und toben herum. Danach steht ihnen der Sinn nach Auszeit und Zärtlichkeit: Sie massieren sich die Füße, indem sie daran knabbern und geben sich Küsschen mit dem Schnabel. Damit trainieren sie ihr Bindungsverhalten für den zukünftigen Partner, es stärkt außerdem jetzt die Verbundenheit der Falken-Familie. Auch das Jagen muss erst eingeübt werden. Abgucken und Nachahmen von Eltern und Brüdern und Schwestern lautet die Devise. Ein unbeweglicher Stein muss da schon mal als Dummy für eine lebende Maus herhalten. Von einer höher gelegenen Sitzwarte aus erspäht der Jagdanfänger erst mal mit vollem Rundumblick einen passenden Stein. Dann heißt es Abflug und Attacke auf den Stein. War das eine Punktlandung oder eher „Knapp daneben ist auch vorbei“? Macht nichts, Übung macht schließlich den Meister. Die Eltern liefern weiter Mäuse und füttern ihre Nachkommen ja noch ca. vier weitere Wochen durch. Also neuer Anflug ... Irgendwann werden die Füße des jugendlichen Falken den Stein schon routiniert ergreifen. Wenn er mal einen Nager erwischt hat, weiß der Greifvogel, was weiter zu tun ist, denn das hatte er schon im Horst trainiert: Mit den Fängen fest greifen und fachgerecht auseinandernehmen. Was er alles praktisch ausprobieren muss, um ein methodisch versierter Jäger zu werden, wird in einem nachfolgenden Abschnitt dargestellt. Wenn es nicht gleich klappt, kann sich der Junior auf die Geschwister verlassen, denn sie üben, fliegen und jagen noch mit ihm gemeinsam ihre Entdeckungen. Doch bald heißt es Abschied nehmen von einem Teil der Geschwister: Weibliche und männliche Junior-Falken gehen jeweils getrennte Wege und auf Distanz zueinander. Denn miteinander unbefangen zu spielen, könnte jetzt gefährlich werden. Da beim Turmfalken die Weibchen das „starke Geschlecht“ sind, d.h. größer und kräftiger, würden sie die männlichen Artgenossen total unterbuttern und sogar verletzen. Im Oktober geben die Eltern nur hin und wieder etwas von ihrer Beute an die Nachkommen ab und werfen sie dann auch aus dem heimischen Revier. Die jugendlichen Falken brechen relativ planlos auf, um sich eine neue Bleibe zu suchen. Aggressive Alte oder fehlende Imbisse oder die zwei Veränderungen zusammen sind für jugendliche Falken Grund genug, das Weite zu suchen, d.h. sich im Umkreis von bis zu 100 Kilometern ein Fleckchen Erde zu erspähen, auf dem kein Turmfalke sie angreift. Immerhin vermischen sich dann bei der Fortpflanzung verschiedene Turmfalken-Populationen, da Singles dort zwangsläufig neue Falken kennenlernen müssen, um mit dem zukünftigen Partner erfolgreich Nachkommen großzuziehen. Ungefähr die Hälfte von ihnen übersteht das erste Lebensjahr nicht. (14,17,4,15,11,3,13,12,18,9,10,16,19,20,21,22,23,24,25,28,29)



Falkennest: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Turmfalke Weibchen: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

## Wo verbringt der Turmfalke den Winter?

Ob Turmfalken in der kalten Jahreszeit über Tag und in niedriger Höhe in wärmere Gefilde fliegen, machen sie davon abhängig, wie viele Nager sie dann noch erbeuten können. Ziehen oder Nichtziehen? Das ist für diese Falkenart eine Frage, die auch damit zu tun hat, ob mit einer permanenten Schneedecke zu rechnen ist. Im Januar und Februar verlieren zahlreiche Rüttelfalken ihr Leben, weil sie ihren Hunger nicht mehr stillen können. Um einer Nahrungsknappheit zu entkommen, begehen Turmfalken „Winterflucht“ und nutzen ab September drei Reisestrategien, wie Vogelkundler durch die Methode der Vogelberingung herausfanden. Die Methode der Beringung war Otto Leege bekannt, er war einer der ersten Naturforscher, der sie 1909/10 nutzte. Einige dieser Falken sind Stand-, andere Strich- und wieder andere Zugvögel. Fachleute kennen Vögel, die in nahen Gebieten überwintern und sich dabei vom Brutgeschäft erholen, unter der Bezeichnung „Strichvögel“. Ihre Artgenossen, die zu Hause bleiben, heißen „Standvögel“. Turmfalken, die z.B. im südlichen Schweden brüten, zieht es im Fall von Mäuseknappheit im Winter nach Deutschland, ins nördliche Frankreich oder nach Belgien. Solche, die den Sommer über im Zentrum Schwedens leben, reisen sogar nach Spanien oder Nordafrika. Baltische und skandinavische Rüttelfalken schätzen die wärmeren Temperaturen im Süden Europas. Unsere heimischen Falken wie auch die belgischen und niederländischen sind Liebhaber von Naherholung

oder bleiben bei günstigen Bedingungen gleich zu Hause im vertrauten Brutrevier. Finden sie dagegen zu wenig zu fressen, tun es ein paar Wagemutige ihren skandinavischen Leidensgenossen gleich und verlegen ihr Winterquartier nach Südeuropa. Russische Turmfalken verbringen die kalten Wintermonate am östlichen Mittelmeer. Osteuropäische und nordasiatische Falken schätzen im Winter einen Aufenthalt in Südeuropa. Einige von ihnen verslägt es aber auch bis an die Grenzen des afrikanischen Regenwaldes. Dass Turmfalken die Alpen passieren können entweder an Pässen oder indem sie über Gletscher und Gipfel hinwegfliegen, damit haben sie anderen Greifvögeln etwas voraus. Ihre Reise müssen sie auch bei schlechten Wetterverhältnissen nicht unterbrechen, da diese Greifvogelart nicht von günstiger Thermik abhängig ist. Turmfalken lieben es in aller Regel alleine zu fliegen. Sie verlassen sich unterwegs nicht auf altbekannte Reiserouten. Weil sie nicht auf schmalen Pfaden wandeln müssen, die ganz bestimmte Bedingungen erfüllen, sondern nach dem Motto „immer dem Schnabel nach“ die Landschaft breitflächig überqueren können, haben Fachleute für diese Art des Reisens den Begriff „Breitfrontzug“ geprägt. (4,9,31,32,33,34,35,36,15,20,14,28,29,37)

## Wie jagt der Turmfalke?

„Der Falke duckt sich und stößt sich vom Ast ab. [...] Ein Beschleunigen mit den spitz zulaufenden, schmalen Flügeln, der überwiegende Rest der Strecke ein mit Schwanz und Schwingen unmerklich getrimmter Gleitflug, die Krallen langsam nach vorne hebend – ein leiser, fiepender Todesschrei.“ (15) In der kalten Jahreszeit jagt der Turmfalke besonders oft von einer erhöhten Sitzwarte aus. Als Jagdsitz dient ihm ein Telegrafmast, eine Hecke, ein Ast, ein Heuballen auf einem Acker, ein Pfahl oder eine extra bereitgestellte Sitzkrücke. Die im Greifvogelfachjargon auch als „Jule“ bezeichnete Sitzgelegenheit lässt sich aus ein paar Hölzern zimmern, um sie dann an den Lieblingsplätzen von Nagern aufzustellen. Dort kann der Turmfalke nämlich ohne große Anstrengung eine vorbeihuschende Maus erwarten. Um sie ist es dann auch schnell geschehen, wenn der Greifvogel als ein Vertreter der „Griffhalter“ sie mit den Krallen festhält und ihr den tödlichen Nackenbiss verpasst. Für diesen Biss benötigt der Turmfalke seinen speziellen Schnabeltyp, ein Reißhaken-Beißschnabel, mit dem bereits erwähnten Falkenzahn. Manchmal reicht schon der unnachgiebige Griff, damit eine Maus erledigt ist, sodass ein Vogelinteressierter keine Bisswunde ausfindig machen kann. Das Beutetier wird dann in Ruhe verspeist. Damit ihm dabei keiner zusieht und das Futter wegschnappt, versteckt es der Turmfalke, indem er die Federn seines Schwanzes spreizt und seine Schwingen wie einen einhüllenden Mantel schützend vor und um den Nager legt. Damit sind auch die Besitzansprüche gegenüber Artgenossen klar. Wer mit neugierigen Geschwistern ein Nest teilt, muss diese Geste schon früh beherrschen. Bereits 14 Tage nach dem Schlupf geben Turmfalken so zu verstehen: „Meins!“ und verbergen den Leckerbissen. Außerdem machen sie sich durch das Manteln beeindruckend groß und schüchtern damit die Beute ein. Daher wenden sie diese Taktik bedeutend öfter beim Schnappen großer Tiere an. Für den namensgebenden Rüttelflug muss der Rüttelfalke einiges an Kraft aufwenden. Allerdings verspricht diese Flugtechnik am meisten Erfolg bei der Futtersuche, weshalb der Falke das Rütteln verglichen mit der Ansitzjagd im Verhältnis 5 oder 6 zu 1 nutzt. Der Greifvogel winkelt bei der auch Standschwebeflug genannten Methode seine Flügel so an, dass sie beim Schlagen keinen Vortrieb mehr erzeugen. Bei aufgerichtetem Körper bewegt sich der Turmfalke nicht nach vorne, sondern steht in der Luft als würde er am Faden eines Mobiles hängen. Der Flügelschlag ist schnell und wirkt aufgeregt. Der Kopf ist nach unten gerichtet, der Schwanz weit gespreizt wie ein offener Fächer. Um sich oben zu halten, muss der Auftrieb gegen die Schwerkraft ankommen, andernfalls würde der Turmfalke zur Erde sinken. Tatsächlich erzeugt der schnelle Flügelschlag statt Vortrieb einen starken Auftrieb. Der Fahrtwind kommt dem Greifvogel beim Auftrieb nämlich nicht zugute. Wenn der Turmfalke gegen den Wind rütteln kann, nutzt er das aus, denn so ist die Jagd nicht ganz so kräftezehrend. Gibt es denn eine Möglichkeit noch besser die Kräfte zu schonen, indem der Rüttelfalke kräftigeren Gegenwind nutzt? 44% weniger Energie kostet es den Falken,



wenn er den Körper schnell nach hinten streckt, dabei aber seinen Kopf starr über der anvisierten Stelle hält. Sein Hals ist maximal gereckt. Das währenddessen eingesetzte Gleiten verbraucht kaum Energie. Energie wird im nächsten Schritt verbraucht, wenn der Falke mit den Flügeln schlägt, um sich so nach vorne zu bewegen, dass der Hals wieder gekrümmt ist. Am häufigsten im Sommer hat der Greifvogel genügend Energie für diesen aufwändigen Flugstil übrig und muss diesen auch mehr nutzen, da er genügend Mäuse für seine Gattin und die Rasselbande anliefern muss. Zum Glück sehen Turmfalken die Urinfährten eines Nagers, sodass sie wissen, wo sie zuschlagen können. Der Urin reflektiert nämlich ultraviolettes Licht, das das Falkenauge sogar in luftigen Höhen bemerken kann. Fliegend zu jagen kann dem Falken minimal dreimal so viel Futter beschaffen wie das Ausharren auf einem Weidezaun, wenn es richtig gut läuft bis zu zehnmal so viel. Bei Spitzen-Jagdkonditionen wird ausnahmsweise auch ein verstecktes Futterdepot angelegt. Was es zu füttern gibt, ist je nach Lebenserfahrung des einzelnen Turmfalken und seinen Fertigkeiten bei der Jagd sehr unterschiedlich. „Die Männchen (Terzel) verspeisen mehr Insekten und weniger Langschwanzmäuse als die Weibchen. Junge männliche und weibliche Turmfalken erjagen mehr Insekten und weniger Vögel als die adulten Turmfalken. Jungvögel erbeuten damit mehr langsame, leicht zu überwindende Beutetiere, was auf ihre geringe Jagderfahrung zurückzuführen ist“ (14), heißt es auf Tierdoku.com. Insekten können Falken auch mal vom Boden auflesen. Vögel zu erbeuten, gehört wie bereits angedeutet nicht zu den herausragenden Qualitäten des Turmfalken: Sie werden im Flug so nebenher eingesammelt oder wenn die kleinen Piepmätze anderweitig beschäftigt und abgelenkt sind oder wenn sie schon Opfer eines Verkehrsunfalls wurden. Baron Droste-Hülshoff erzählte von Vogelverfolgungsjagden des Turmfalken: „Ich habe es oft beobachtet, wie er über dem Dünengras rüttelte, auf einen Busch hinabstieß und einen hervorschlüpfenden Vogel im Auffliegen ergriff. Entging dieser ihm, so verfolgte er denselben und stieß auch im Fliegen noch auf ihn. Es gelang ihm freilich nie im Fluge einen Vogel zu erhaschen, indessen zwang er auf diese Weise denselben, sich wieder in einen Grasbusch zu verkriechen; worauf denn der Falk sein voriges Manöver wiederholte. Ich machte die fernere Bemerkung, dass der Turmfalk nie eine Lerche oder einen Pieper fing, so oft er den Versuch machte. Oft aber glückte es ihm, ein Rotkehlchen, ein Rotschwänzchen oder auch einen Steinschmätzer zu erwürgen. Die andern Vögel hatten wenig von ihm zu leiden, weil sie sich meistens in sicherem Gestrüpp, oder doch nicht allzufern davon aufhielten.“ (2) Für Junior-Falken ist es schon ein schwieriges Unterfangen, sich einen Nager zu schnappen und ihm

den Garaus zu machen: Lediglich ein Drittel der sieben Wochen alten Falken ist dieser Situation gewachsen. Etwa fünf Wochen später bringen ihnen immerhin 90% ihrer Jagden die anvisierte Beute ein. In der Zwischenzeit haben sie weiter gelernt und ihr angeborenes Verhaltensrepertoire ist ausgereifter. Die Misserfolge beim Erbeuten des Futters hängen aber auch damit zusammen, dass den jugendlichen Greifvögeln noch die Courage fehlt. Die Eltern hatten ihnen das Futter bereits tot angeschleppt. Was um Himmels Willen sollen sie denn jetzt mit so einem quietschfidelen Nager anfangen? Mit einer gehörigen Portion Angst und Respekt vor diesem grauen Fellbün-

del lautet bei einigen Vögeln die Devise zunächst: Abhauen. Sich verteidigen in der Abwehrhaltung? Hilft das weiter? Eine andere Idee ist das Einschüchtern und Drohen mit dem Schnabel. Die abenteuerlustigen Turmfalken-Grünschnäbel erkunden mit den Krallen und dem Schnabel die Maus: Kann man sie am Schwanz ziehen? Was passiert, wenn die Beine geschnappt werden oder wenn man dem Nager die Ohren langzieht? Der Rüttelfalken-Nachwuchs spielt und lernt dabei. Noch wird daraus selten Ernst: Nur ein Fünftel gibt der Maus den finalen Todesbiss. Viel spannender ist für den Falken ein „Fang die Maus“-Spiel auf dem Erdboden: Immer wieder Nager schnappen, wegrennen lassen, zu Fuß hinterher, wieder schnappen, ... Das bedeutet manchmal über zwanzigmal im Kreis um die zukünftige Beute zu laufen, sich dabei imposant in Szene zu setzen, indem der Angreifer mit seinen Flügeln schlägt oder sie wenigstens einschüchternd erhebt, dann den Nager schnappt, ihn anknabbert und schließlich wieder freilässt. Ein weiterer Trick des Falken, um die Delikatesse zu bekommen, ist ein kleiner Sprung auf die Maus. Vorerst muss der genügen, denn erst im Alter von drei Monaten kann der erfahrene Turmfalke sie von einem Jagdsitz aus anpeilen und die Maus gezielt anfliegen, wenn sie nicht noch rechtzeitig in einem Schlupfloch verschwindet. (15,4,14,6,42,38,39,10,40,41,11,5,30,2)

Turmfalke: Ono Gent



Turmfalke: Pont de Gau # HHB

## *Wo lebt der Turmfalke gerne?*

Der Turmfalke bezieht gerne ein Quartier in der Heide oder im Hochgebirge. Auch Mooregebiete schätzt er als Unterkunft. In seinem Lebensraum sollten niedrige Vegetation, Bäume und Büsche vorkommen. Er mag keine Gebiete ohne Bäume und auch zu viele Bäume in Form von undurchdringlichen Wäldern sind für ihn ein Ausschlusskriterium bei der Wohnungssuche. Denn als Jäger liebt er die Übersichtlichkeit von Waldrändern mit reichlich Tageslicht, Hecken und einigen Bäumen und den guten Ausblick von offenen Arealen. Auch in der vom Menschen geformten Kulturlandschaft kommt der Rüttelfalke zurecht. Für Vogelfreunde ist es daher keine Seltenheit, dass sie ihn über Böschungen neben Straßen rüttelnd erleben, wo der Greifvogel ausharrt, um der nächsten dort ansässigen Wühlmaus an den Kragen zu gehen. Da er für sein Wohlbefinden eine ausreichende Zahl an Beutetieren und zudem gute Nistmöglichkeiten braucht, hängt von diesen Anforderungen auch ab, wo sich der Turmfalke niederlassen kann. Die Höhe schreckt ihn nicht, im Harz und Erzgebirge lebt er dort, wo die Feldmaus zu finden ist. Für den Harz gilt daher, dass bei über 600 Meter über NN das Limit für den Turmfalken so ziemlich erreicht ist. Eine andere Beutenutzung ermöglicht dem Turmfalken aber auf alpinen Bergweiden in 2000 Meter Höhe sein Auskommen zu finden. Das Leben in einer Stadt wie Berlin oder München wird dadurch möglich, dass der Turmfalke bereit ist, ein paar Kilometer zu pendeln: Das bedeutet, dass sein Nistplatz und sein Jagdrevier (circa 200 Hektar groß) etwas getrennt voneinander liegen können. Forschungen gehen davon aus, dass diese Falkenart eine Wegstrecke von bis zu 5 Kilometern dazwischen auf sich nimmt. Vielleicht hat der Turmfalke aber auch Glück und kann Nagetiere auf dem Friedhof, auf Sportplätzen, in nahegelegenen Gärten und in Parks erspähen. Allerdings sind ihm die dort umherlaufenden Menschen sehr lästig. Auf wirtschaftlich nicht genutztem Land, auf Wiesen, auch solchen, die nachhaltig bewirtschaftet werden, auf Randstreifen von Feldern, auf Dauergrünland oder zwischen niedrigem Getreide können sich die Delikatessen des Greifvogels auch tummeln. Das Getreide sollte jedoch nicht höher als 30 Zentimeter gewachsen sein, weil dem Rüttelfalken sonst das Jagen zu schwierig wird. Über gemähten Feldern rüttelt der Turmfalke wieder lieber, um eine Maus zu erspähen. Keine Chancen sieht er allerdings, falls der Acker im Anschluss gleich umgepflügt wird, denn dann kamen auch die Nager unter die Räder. Turmfalken können einschätzen, wo in ihrem Quartier die Jagd gerade gut verläuft, daher schauen sie in lohnenden Gebieten öfter vorbei als in futterarmen Arealen. (3,4,19,10,12,11,14,18,20)

## *Wie gefährdet ist der Turmfalke in Deutschland?*

In Deutschland hat der Turmfalke, der in Freiheit 18 Jahre alt werden kann, bezüglich der Häufigkeit der Greifvögel den zweiten Platz inne, nach dem Mäusebussard. Laut Spektrum.de wohnen hier fast 50.000 Turmfalken-Paare. Die „Naturschule“ gibt an, dass insgesamt schätzungsweise 42.000 bis 64.000 Falken-Paare bei uns heimisch sind. Andere Schätzungen für Anfang des 21. Jahrhunderts gehen von 42.000 bis 68.000 Paaren aus. Das bedeutet, dass Deutschland von den mitteleuropäischen Ländern den höchsten Bestand des Rüttelfalken beherbergt. Auch wenn es in den 60er und 80er Jahren zu starken Bestandseinbrüchen kam, und das besonders in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gegenden, konnte eine Verringerung des Einsatzes von Pestiziden, das Anbringen von Nistkästen und eine warm-trockene Witterung während der Brutzeit das Blatt für den Turmfalken wenden, da nicht nur sein Nachwuchs davon profitierte, sondern sich auch der Bestand insgesamt wieder regenerierte. Die Population wird auf lange Sicht als stabil angesehen: Schwierig ist ihre Lage nur vorübergehend, falls ein strenger Winter droht oder übers Jahr wenig Mäuse erbeutet werden können, weil die Nager ein miserables Jahr haben. Greifvogel-Verluste durch diese schlechten Zeiten können meistens bald wieder wettgemacht werden. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es Bundesländer gibt, in denen der Turmfalken-Bestand in den letzten Jahrzehnten um gut ein Fünftel dezimiert wurde, beispielsweise in

Hamburg. Den Falken macht die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und Insektiziden schwer zu schaffen, denn diese Vögel stehen an der Spitze der Nahrungskette, indem sie sich von Nagern ernähren, die auf dem Acker hausen. Im Körper des Turmfalken reichern sich die chemischen Gifte dann mit der Zeit an und machen auch vor der nächsten Generation keinen Halt. Diesen Effekt hat in den 60er und 70er Jahren die Krise um das Insektizid DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan) dramatisch vor Augen geführt: Greifvögel, zu deren Futter Vögel oder Fisch zählten, waren besonders anfällig dafür, dass ihre Eierschalen weniger dick als üblich gebildet wurden und zu Bruch gingen. Die Greifvogel-Embryonen entwickelten sich nicht naturgemäß und verkümmerten, was dem Bestand schwer zusetzte. In Deutschland ist die Verwendung von DDT mittlerweile verboten worden. Eine Herausforderung für den Turmfalken besteht darin, dass er Biotope, Hecken und ähnliche Strukturen regelrecht suchen muss, denn dort verstecken sich auch Mäuse, seine Lieblingsspeise. Allerdings haben die Nager auf modern bewirtschafteten, intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen und in gleichförmiger Kulturlandschaft keine guten Lebensbedingungen. Die Jagdgründe des Turmfalken werden zudem immer mehr zugebaut oder versiegelt. Nicht nur Mäuse muss der Rüttelfalke suchen, auch Brutplätze sind Mangelware: Viele alte Gebäude wurden saniert und modernisiert. Im Zuge dessen werden Luken verschlossen, Nischen, Vorsprünge und Löcher einheitlich zugemauert und das Beziehen eines Quartiers in Kirchtürmen wird dem Kirchk Falken verwehrt. Damit er dort wieder heimisch wird, klärt der NABU in seiner Aktion „Lebensraum Kirchturm“ auf, wie sich die Türme z.B. mit Nistkästen so gestalten lassen, dass sich die Greifvögel an ihrem Brutplatz wohlfühlen. Ein Gütesiegel belohnt den gelungenen Umbau. Dem Turmfalken wollen auch Jäger an den Kragen. Sie haben es auf Eier von Greifvögeln abgesehen und bringen den Nachwuchs dadurch um, dass sie mit ihrem Gewehr von unten auf den Nestboden zielen. Dabei gilt ihr Bestreben noch nicht einmal vorrangig dem Turmfalken, sondern vielmehr dem Mäusebussard oder dem Habicht. Früher wurde für so eine Tötung noch Geld gezahlt. Da der Turmfalke aber fremde Nester in Beschlag nimmt und ohne zu überprüfen wahllos die Flinte draufgehalten wird, muss auch er sein Leben lassen. Das Jagdgesetz sieht zwar die Möglichkeit der Jagd auf Greifvögel vor, vereinbart aber das ganze Jahr hindurch Schonzeit. 40% der Rüttelfalken kommen durch die Flinte um. Einige verunglücken beim Zusammenstoß mit einem Auto oder einem Zug. Der Aufprall auf eine Glasscheibe ist ebenso ein manchmal tödlich endendes Risiko. Einige Turmfalken bekommen auch einen Stromschlag versetzt, wenn sie auf ungesicherte Stromleitungen treffen. Insgesamt ist die Mortalität der jungen Turmfalken in den kommenden Jahren hoch, beinahe auf demselben Level wie die in einem vorigen Abschnitt bereits erwähnte von völligen Grünschnäbeln. (43,28,4,45,46,14,15,29,47,48,30)

## *Was kann getan werden, um die Situation des Turmfalken zu verbessern?*

Es gibt heutzutage technische Lösungen, um zu vermeiden, dass Turmfalken und andere Vögel von einem Stromschlag getroffen werden. In „§ 41 Vogelschutz an Energiefreileitungen“ des Bundesnaturschutzgesetzes ist verankert, dass neue Masten von Mittelspannungsleitungen und Bauteile technisch gesichert werden müssen. Auch alte Leitungen waren bis Ende 2012 entsprechend nachzurüsten. Die Oberleitungen der Bahn sind jedoch z.T. ausgenommen. Der NABU gibt in seiner Broschüre „Vorsicht: Stromschlag!“ einen Eindruck zu den Verlusten: „Die verheerende Wirkung gefährlich konstruierter Strommasten zeigt auch ein Beispiel aus Kasachstan: An einem elf Kilometer langen Abschnitt einer Mittelspannungsleitung in einem Naturschutzgebiet am Tengiz-See wurden allein im Oktober 2000 zahlreiche Vögel als Stromschlagopfer registriert, darunter 200 Turmfalken, 48 Steppenadler, zwei Kaiseradler, ein Seeadler und ein Mönchsgeier.“ (51) Auch der LBV nennt Möglichkeiten, die Situation des Turmfalken zum Besseren zu wenden: „Eine naturverträgliche Landwirtschaft mit breiten Acker- und Wegrändern, die ohne Insektizide und Pestizide auskommt, seien wichtige Schutzmaßnahmen für den Turmfalken und andere Greifvögel, so Sothmann.“ (43) So wird die Artenvielfalt gefördert, u.a. Nager leben dort gerne. Hecken können neu gepflanzt werden. Bezieht man auch Elstern, Krähen und deren

Nistplätze an Waldrändern und in Gehölzen auf Äckern in die Schutzbemühungen mit ein, stehen für den Turmfalken mehr Alternativen zur Aufzucht seines Nachwuchses bereit. Naturschützer können Nisthilfen in Besitz und nutzt auch gerne Julen bei der Jagd. Hinweise auf den Verdacht einer illegalen Greifvogelverfolgung sollten der Polizei und den Behörden gleich bekannt gemacht werden. Was Greifvögel aus Angst um Haus- und Hoftiere erleiden müssen, beschreibt der Ratgeber „Illegale Greifvogelverfolgung“: „Als angebliche ‚Schädlinge‘ sind sie früher zu Hunderttausenden in Totschlagfallen gefangen, geschossen oder mit Ködern vergiftet worden. Vielerorts wurden sogar Kopfprämien für tote Greifvögel und Eulen ausgesetzt, mit denen sich so mancher Jäger ein gutes Zubrot verdienen konnte. Noch bis in die 1960er Jahre war der Abschuss von Bussarden, Habichten, Weihen und Eulen weit verbreitet.“ (52) Die Broschüre stellt die Rechtslage dar, gibt Hinweise zum Einschätzen, ob eine illegale Verfolgung stattgefunden hat, und erklärt, was ein Zeuge oder ein Ermittlungsbeamter dann tun kann. Von 2005 bis 2011 wurden z.B. in Nordrhein-Westfalen illegale Verfolgungen von 21 Turmfalken ermittelt. (49,51,50,43,30,47,52,48,15,14,53)

## *Wie viele Turmfalken gibt es im Vogelschutzgebiet V63?*

Der „Vogelpfad Ostermarsch“ liegt am Nationalpark Wattenmeer und im EU-Vogelschutzgebiet V63. Über den Zustand des Gebietes und die Population der schutzwürdigen Vögel eines EU-Vogelschutzgebietes muss regelmäßig Bericht erstattet werden. Im Frühjahr 2010 vermerkte während solcher von der Staatlichen Vogelschutzwarte des NLWKN veranlassten Begehungen im Westen von V63 (einer Fläche von ca. 1900 ha zwischen Norden und Hilgenriedersielster Osterdeich) ein Experte leider nur, dass der Turmfalke aufgrund von Art. 4 Abs. 2 der EU-Vogelschutzrichtlinie erfasst wird und dort als Brutvogel vorkommt. Genauer beziffert oder erläutert, hat er die Angabe nicht. Der Experte hat die Situation des Rüttelfalken auch innerhalb einer gesonderten, ebenfalls vom NLWKN veranlassten Gastvogelerfassung angeschaut. Dazu hat er das ganze, 8.043 ha umfassende Gebiet des V63 in kleinere Teilabschnitte untergliedert. Diese suchte er im Zeitraum von Oktober 2008 und April des Folgejahres an 15 Wochenenden auf, um die Größe der Vogelpopulationen zu notieren und zu kartieren: Leider gibt es auch für den Turmfalken als Gastvogel nur die Notiz, dass er sich dort aufhält und aufgrund von Art. 4 Abs. 2 der EU-Vogelschutzrichtlinie erfasst wird. (54,55)



Turmfalke mit Beute: M. Hillmann



# Turmfalke



Turmfalke: Ono Gent

- 1 Otto Leege: „Die Vögel der friesischen Inseln – nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten“. Kommentar: Jochim Seitz; Fauna Verlag, Nottuln (2007; Kommentierter Nachdruck der Originalausgabe von 1905), S. 91 f.
- 2 Ferdinand Baron Droste-Hülshoff: „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum – nebst einer vergleichenden Übersicht der in den südlichen Nordseeländern vorkommenden Vögel“; Unikum-Verlag, Barsinghausen (2013), S. 61 ff.
- 3 nach: Detlef Singer: „Welcher Vogel ist das? Alle Vögel Europas“, Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart (2015), S. 122 f.
- 4 Wikipedia.org: „Turmfalke“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Turmfalke>  
[abgerufen am: 27.09.19]
- 5 nach: Wikipedia.org: „Rüttelflug“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%BCttelflug>  
[abgerufen am: 06.09.19]
- 6 nach: GartenXL (YouTube, veröffentlicht am 27.09.2015): „Turmfalke beim Rüttelflug / Turmfalke beim rütteln“  
<https://www.youtube.com/watch?v=HRSN5Mf79tY>  
[abgerufen am: 06.09.19]
- 7 nach: Spektrum.de: „Lexikon der Biologie – Gewölle“  
<https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/gewoelle/27919>  
[abgerufen am: 30.04.19]
- 8 nach: Hermann Heinzel, Richard Fitter, John Parslow: „Pareys Vogelbuch – Alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens“, 7. vollst. überarb. Aufl., Parey Buchverlag, Berlin (1996), S. 108 f.
- 9 nach: NatureGate (NatureGate Promotions, Helsinki): „Turmfalke“  
<http://www.luontoportti.com/suomi/de/linnut/turmfalke>  
[abgerufen am: 11.08.19]
- 10 Gerhard Brodowski: „Der Turmfalke“  
<http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/turmfalke.html> [abgerufen am: 10.09.19]
- 11 nach: Landesforsten Rheinland-Pfalz (Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten): „Turmfalke (Falco tinnunculus) - Vogel des Jahres 2007“  
<https://www.wald-rlp.de/de/bewahren/voegel/turmfalke/>  
[abgerufen am: 10.09.19]
- 12 nach: Vogel & Natur (Eschenbach Optik GmbH): „Turmfalke – ein Vogel mit vielen Namen“  
<https://www.vogelundnatur.de/turmfalke-vogelarten/>  
[abgerufen am: 10.09.19]
- 13 nach: hmr-video (YouTube, veröffentlicht am 30.12.2017): „Turmfalke“  
<https://www.youtube.com/watch?v=Dt6booj2nAI>  
[abgerufen am: 26.07.19]
- 14 Tierdoku.com – Interaktives Tierlexikon: „Turmfalke“  
<http://tierdoku.com/index.php?title=Turmfalke>  
[abgerufen am: 04.10.19]
- 15 Gebäudebrüter (Dr. Anton Vogel): „Turmfalke“  
<http://www.gebaeudebrueiter.de/gebaeudebrueiter1/turmfalke/index.html> [abgerufen am: 04.10.19]
- 16 Alfred Brehm: „Brehms Tierleben. Vögel. Band 14: Raubvögel I“, Gutenberg-Verlag (1927)  
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/brehms-tierleben-vogel-band-14-raubvogel-i-7673/2> [abgerufen am: 26.07.19]
- 17 nach: Gerhard Brodowski: „Turmfalken bei der Balz“  
<http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/turmfalken-balz.html> [abgerufen am: 26.07.19]
- 18 nach: Wikipedia.org: „Kulturfolger“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturfolger>  
[abgerufen am: 10.09.19]
- 19 nach: EULEN-UND GREIFVogelSTATION Haringsee (Eulen- und Greifvogelstation EGS gemeinnützige Tier-schutz GmbH): „Turmfalke“  
<https://www.eulen-greifvogelstation.at/portraits/turmfalke/>  
[abgerufen am: 10.09.19]
- 20 nach: NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.: „Der Turmfalke: Vogel des Jahres 2007“  
<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2007-turmfalke/wissen.html>  
[abgerufen am: 10.09.19]
- 21 nach: fuchsfilm helmut sütsch (YouTube, veröffentlicht am 02.07.2010): „Kulturfolger Turmfalke Teil-1-von-4 - kestrel“  
<https://www.youtube.com/watch?v=W-BBdVFeN18>  
[abgerufen am: 26.07.19]
- 22 nach: fuchsfilm helmut sütsch (YouTube, veröffentlicht am 03.07.2010): „Kulturfolger Turmfalke Teil-2-von-4 - kestrel“  
<https://www.youtube.com/watch?v=3tjYxahaSY>  
[abgerufen am: 26.07.19]
- 23 nach: fuchsfilm helmut sütsch (YouTube, veröffentlicht am 03.07.2010): „Kulturfolger Turmfalke Teil-3-von-4 - kestrel“  
<https://www.youtube.com/watch?v=uz3ZOSKUKkg>  
[abgerufen am: 26.07.19]
- 24 nach: Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND), Landesverband Hessen e.V.: „Türme braucht er nicht unbedingt: Der Turmfalke“  
[http://www.bund-hessen.de/themen\\_und\\_projekte/natur\\_und\\_artenschutz/natur\\_erleben/turmfalke/](http://www.bund-hessen.de/themen_und_projekte/natur_und_artenschutz/natur_erleben/turmfalke/)  
[abgerufen am: 26.07.19]
- 25 nach: Heike Haala (mittelbayerische.de, Mittelbayerischer Verlag KG): „Schlüpfwoche bei den Wanderfalken“  
<https://www.mittelbayerische.de/region/regensburg/stadtteile/innenstadt/schluepfwoche-bei-den-wanderfalken-21345-art1215394.html> [abgerufen am: 26.07.19]
- 26 nach: Centre SNJ Hollenfels [Hrsg.]: „Gewölle und die Wechselbeziehungen zwischen Greifvögeln und Beutetieren – Tagesaufenthalt im Centre Hollenfels – éducation au développement durable“, 2013  
<http://www.snj.public.lu/fr/file/11522/download?to-ken=xYl63MKI> [abgerufen am: 16.02.19]
- 27 nach: Wikipedia.org: „Kainismus“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kainismus>  
[abgerufen am: 08.07.19]
- 28 nach: Naturschule (Hans-Wilhelm Grömping): „Tier des Monats Oktober - der Turmfalke“  
<http://www.naturschule.com/Monatstier-2006/Okt-06/Turmfalke%20-%20rechts.htm> [abgerufen am: 27.09.19]
- 29 nach: Naturschutzbund Deutschland (NABU), Kreisgruppe Wesel e.V. [Hrsg.]: „Der Turmfalke - Falco tinnunculus“  
<https://www.nabu-wesel.de/smap---2082--nabu-.html>  
[abgerufen am: 27.09.19]



- 30 nach: NABU-Naturschutzbund Deutschland e.V. und Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV): „Der Turmfalke: Vogel des Jahres 2007“ <http://nabu-braunschweig.de/Turmfalken-Broschuer.pdf> [abgerufen am: 11.06.19], S. 9, 12 ff., 15, 18 ff., 21 ff., 24
- 31 nach: Wikipedia.org: „Strichvogel“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Strichvogel> [abgerufen am: 11.08.19]
- 32 nach: Wikipedia.org: „Standvogel“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Standvogel> [abgerufen am: 11.08.19]
- 33 nach: Wikipedia.org: „Vogelzug“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vogelzug> [abgerufen am: 11.08.19]
- 34 nach: Hans Nitzschke (Hrsg.): „Das Otto-Leege-Buch – Otto Leege. Der Vater des Memmert, Erforscher Ostfrieslands und seiner Inseln“; Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich (1971), S. 56
- 35 nach: Wikipedia.org: „Vogelberingung“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vogelberingung> [abgerufen am: 11.08.19]
- 36 nach: EURING (The European Union for Bird Ringing): „Vogelberingung für Wissenschaft und Naturschutz“ (2007/2011) [https://euring.org/files/documents/brochure2007/EURING\\_brochure\\_german\\_2011.pdf](https://euring.org/files/documents/brochure2007/EURING_brochure_german_2011.pdf) [abgerufen am: 26.07.19], S. 1 f., 4
- 37 nach: Wikipedia.org: „Breitfrontzug“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Breitfrontzug> [abgerufen am: 11.08.19]
- 38 nach: Wikipedia.org: „Jule“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Jule> [abgerufen am: 06.09.19]
- 39 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. Landesgeschäftsstelle: „Praxistipps: Ansitzstangen für Greifvögel“ <http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/ansitzstangen-fuer-greifvoegel.html> [abgerufen am: 06.09.19]
- 40 nach: Wikipedia.org: „Bisstöter“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bisstöter> [abgerufen am: 06.09.19]
- 41 nach: Wikipedia.org: „Falkenzahn“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Falkenzahn> [abgerufen am: 06.09.19]
- 42 nach: Gerhard Brodowski: „Greifvögel & Eulen bestimmen“ <http://www.brodowski-fotografie.de/themen/greifvoegel-und-eulen.html> [abgerufen am: 06.09.19]
- 43 Spektrum.de (Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH): „Aktuelle Seite: Artenschutz: Vogel des Jahres 2007: der Turmfalke“ <https://www.spektrum.de/news/vogel-des-jahres-2007-der-turmfalke/854310> [abgerufen am: 04.10.19]
- 44 science.ORF.at/APA (Österreichischer Rundfunk, Stiftung öffentlichen Rechts): „Turmfalken: Stadtleben ist ungesund“ <https://science.orf.at/stories/2894360/> [abgerufen am: 08.07.19]
- 45 nach: Wikipedia.org: „Dichlordiphenyltrichlorethan“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Dichlordiphenyltrichlorethan> [abgerufen am: 27.09.19]
- 46 nach: Vogel & Natur (Eschenbach Optik GmbH): „Der Kirchturm – schützenswerter Lebensraum“ <https://www.vogelundnatur.de/lebensraum-kirchturm/> [abgerufen am: 27.09.19]
- 47 nach: Garten als Naturschutz (Natascha Ferara): „Turmfalke (Falco tinnunculus)“ <https://www.garten-als-naturschutz.de/turmfalke-falco-tinnunculus/> [abgerufen am: 04.10.19]
- 48 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. – Kreisgruppe München: „Turmfalke (Falco tinnunculus)“ <https://www.lbv-muenchen.de/unsere-themen-lbv-muenchen/artenschutz-an-gebaeuden-lbv-muenchen/arten-lbv-muenchen/voegel-lbv-muenchen/turmfalke/> [abgerufen am: 04.10.19]
- 49 nach: NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.: „Vogelschutz an Energiefreileitungen“ <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/stromtod/00664.html> [abgerufen am: 04.10.19]
- 50 nach: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz – Bundesamt für Justiz: „Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG)“, Ausfertigungsdatum: 29.07.2009 [https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg\\_2009/BJNR254210009.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BJNR254210009.html) [abgerufen am: 04.10.19]
- 51 NABU-Naturschutzbund Deutschland e.V., Bundesverband: „Vorsicht: Stromschlag! Empfehlungen zum Vogelschutz an Energiefreileitungen“ <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/16.pdf> [abgerufen am: 04.10.19], S. 3, 6, 18
- 52 Komitee gegen den Vogelmord e.V., NABU Landesverband NRW e.V. und Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V. [Hrsg.]: „Illegale Greifvogelverfolgung“, Dezember 2012 [https://nrw.nabu.de/imperia/md/content/nrw/natnw/leitfaden\\_illegale\\_greifvogelverfolgung.pdf](https://nrw.nabu.de/imperia/md/content/nrw/natnw/leitfaden_illegale_greifvogelverfolgung.pdf) [abgerufen am: 04.10.19], S. 2, 6 f., 9 ff., 12 ff., 15 ff., 18 ff., 21 f., 29
- 53 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. Landesgeschäftsstelle: „Der Turmfalke - ein gewandter Mäusejäger“ <http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/turmfalken-und-schleiereulen-ansiedeln/turmfalke.html> [abgerufen am: 04.10.19]
- 54 nach: Volker Bohnet: „Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutzgebiet V63 „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ Abschnitt „Norden bis Hilgenriedersiel“ Osterdeich“ 2010“, Hrsg.: NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2010), S. 3 f., 6 ff., 25 f.
- 55 nach: Volker Bohnet: „Gastvogelerfassung im EU-Vogelschutzgebiet V63 „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“, Hrsg.: NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2009), S. 3 ff., 7 ff., 31 f.
- 56 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe München [Hrsg.]: „Gemeinsam unter einem Dach: Mensch, Turmfalke, Dohle – Ratgeber zum Artenschutz an Gebäuden und in der Stadt“, 2009 [https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiunKi-2bfiAhVLKuWKHfbcV0QFjADegQl-AxAC&url=https%3A%2F%2Fwww.lbv-muenchen.de%2Ffileadmin%2Fuser\\_upload%2Funsere\\_themen\\_Master%2Fartenschutz\\_am\\_Gebaeude\\_Master%2FDownloadBroschueren%2FDocuments%2FDohle\\_Turmfalke\\_k.pdf&usq=AOvVaw19ykMbZXNUq0l-VNoTJgrA](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiunKi-2bfiAhVLKuWKHfbcV0QFjADegQl-AxAC&url=https%3A%2F%2Fwww.lbv-muenchen.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Funsere_themen_Master%2Fartenschutz_am_Gebaeude_Master%2FDownloadBroschueren%2FDocuments%2FDohle_Turmfalke_k.pdf&usq=AOvVaw19ykMbZXNUq0l-VNoTJgrA) [abgerufen am: 26.05.19], S. 4 f.
- 57 nach: Pepe Lydstep (YouTube, veröffentlicht am 18.01.2019): „Turmfalken - Unsichtbare Nachbarn Doku (2017)“ <https://www.youtube.com/watch?v=IYTW24sudsg> [abgerufen am: 12.06.19]



Turmfalke: Ono Gent